

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 27. JANUAR 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 21

Meyer berichtet aus der Ostzone: Die SED legt jetzt Judenlisten an

„Alle Juden akut gefährdet“ / Versorgungsschwierigkeiten und Zwischenfälle

BERLIN Der bisherige Vorsitzende der jüdischen Gemeinden im sowjetischen Besatzungsgebiet, Julius Meyer, berichtete in Westberlin, daß die SED jetzt Judenlisten anfertigt und damit ihre nächsten Aktionen gegen die noch in Ostberlin und der Sowjetzone lebenden Juden vorbereitet. Meyer ist zusammen mit führenden Mitgliedern der jüdischen Gemeinden aus der Sowjetzone nach Westberlin geflohen. Er war auch SED-Volkskammerabgeordneter.

„Sämtliche Juden in der Sowjetzone sind, wenn nicht heute, dann morgen, akut gefährdet“, sagte Meyer. Die jüdischen Familien in der Sowjetzone, die durch die allgemeine Sowjetisierungsmaßnahmen bisher schon Besitz und Vermögen im Werte von rund 40 Millionen Mark verloren hätten, würden nun systematisch bekämpft. Die Judenverfolgung sei eine von Moskau gelenkte Aktion.

Die Versorgungsschwierigkeiten in der Sowjetzone, die das Politbüro der SED zu einer Reorganisation des Ministeriums für Handel und Versorgung veranlaßten, führten vor allem in Sachen wiederholt zu Zwischenfällen. In zwei Leipziger Betrieben holten die Arbeiter Redner vom Podium, die ihnen die Gründe für die Schwierigkeiten erläutern wollten, und verprügelten sie. An anderer Stelle kam es zu

Hausfrauen-Protestkundgebungen. Die Volkspolizei ging überall radikal vor.

Israel braucht erste Rate

TEL AVIV. Nach einem Bericht der „Jerusalem Post“ wird die Rückkehr des künftigen Leiters der israelischen Einkaufskommission, Dr. Felix Schinnar, der sich in der Bundesrepublik aufhält, mit Ungeduld erwartet. Eine Verzögerung der Ratifizierung des deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommens würde nach Ansicht israelischer Wirtschaftskreise eine Reihe finanzieller Schwierigkeiten für Israel heraufbeschwören. Vor allem benötige der israelische Finanzminister die erste deutsche Rate in Höhe von 65 Millionen Dollar für das Devisenbudget des laufenden Haushaltsjahres.

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Montag den Präsidenten der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldmann, zu einer Aussprache im Palais Schaumburg.

Nahost-Mission reist ab

BONN. Die aus acht bis zehn Wirtschaftssachverständigen und Vertretern der Bundesrepublik bestehende Nahost-Mission wird Bonn am 29. oder 30. Januar verlassen.



Vertreter des deutschen Leichtathletikverbandes und Funktionäre der Sektion Leichtathletik der Ostzone trafen sich am Sonntag zu Besprechungen über die Wiederaufnahme des Ost-West-Sportverkehrs in Kassel. Links die Vertreter des DLV Karl Beuermann, Fredi Müller und Dr. Max Danz, rechts die Vertreter der sowjetzonalen Leichtathletik Kurt Edel, Gerhard Hoffmann und Hans Pechmann. Foto: AP

Katastrophenwelle zum Wochenbeginn

Kanadischer Luxusdampfer ausgebrannt / SOS-Rufe auf allen Meeren

LONDON. Eine Serie von Großbränden, Schiffsuntergängen und Überschwemmungen hat die letzte Januarwoche eingeleitet. Mehr als tausend Personen wurden obdachlos, der Schaden geht in die Millionen. In den meisten Fällen ist die Schadensursache ungeklärt.

Im Hafen von Liverpool ist in der Nacht zum Montag der 20.235 Tonnen große Luxus-Passagierdampfer „Empress of Canada“ völlig ausgebrannt. Noch am Montagmorgen — fast 24 Stunden nach dem Ausbruch des Feuers — stand das riesige, 175 m lange Schiff immer noch vom Bug bis zum Heck lichterloh in Flammen. Die kanadische Reederei spricht von einem Totalverlust im Werte von 5,6 Millionen Dollar (24 Millionen DM). Der Brand brach am späten Sonntagmorgen vermutlich in der Krankenstation aus und griff mit Windeseile auf die Decks und den Maschinenraum über. „Eine Sabotage ist nicht ausgeschlossen“, teilte die Hafenpolizei mit, die Wissenschaftler des britischen Innenministeriums zur Untersuchung angefordert hat.

In langsam sinkendem Zustand steuerte am

Montagsmorgen ein 7000 t großer griechischer Frachter mit voller Kraft auf den Hafen von Kapstadt zu. Unter rätselhaften Umständen brachen plötzlich ins Mittelschiff Wassermassen ein, die von den Pumpen nicht mehr bewältigt werden konnten. Der letzte Funkspruch spricht von einer „gefährlichen Lage“, doch befindet sich zur Bergung der Mannschaft bereits ein Schlepper in der Nähe. Mit ständig sich erweiterndem Leck versucht unterdessen der britische 7000 t Frachter „St. Edmund“, der am Sonntag vor Neufundland in einen Sturm geraten war, den Hafen von St. Johns zu erreichen. Vor der Küste Grönlands treibt ein 619 t großer isländischer Frachter mit gebrochenem Ruder im Sturm.

Hochwasser und Überschwemmungen suchten zurzeit die Landstriche Ostceylons heim. Über 13.000 Hektar Reisland sind verwüstet worden und Hunderte von Personen wurden obdachlos. Sechs Stunden lang wütete am Montagmorgen ein Großfeuer in einem Flüchtlingsdorf bei Hongkong, das 400 Hütten zerstörte und 2000 Menschen obdachlos machte.

Pleven: Mehr Dollars sind Bedingung

Sonst keine Armee-Verstärkung / Militärausgaben etwa 17 Milliarden DM

PARIS. Bei der Beratung des Militärhaushalts in der französischen Nationalversammlung hat Verteidigungsminister Pleven erklärt, daß Frankreich seine bewaffneten Streitkräfte in diesem Jahr nicht verstärken könne, wenn es nicht mehr Auslandshilfe erhalte. Nur mit weiteren 85,7 Millionen Dollar könne das Land seine 420.000 Mann in Frankreich und Nordafrika um weitere 30.000 in der Armee und 9000 bei den Luftstreitkräften verstärken.

Ohne während der ganzen Rede die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu erwähnen, versicherte Pleven, daß Frankreich fest entschlossen sei, sich selbst zu verteidigen. Aber es werde niemals zu aggressiven Handlungen Zuflucht nehmen oder einen Präventivkrieg führen. Die Spannungen zwischen Ost und West hätten keineswegs nachgelassen, denn „an keiner Stelle des Erdballs, an der die Militärmacht der Sowjets und ihrer Verbündeten der militärischen Macht des Westens gegenübersteht, ist auch nur ein Anzeichen

für eine Rückkehr zu friedlichen Verhältnissen zu bemerken“.

Die Militärausgaben Frankreichs sind in dem Budget auf 1,42 Billionen Francs (etwa 17 Milliarden DM) veranschlagt. Wie Pleven dazu mitteilte, bringt Frankreich davon 1,247 Billionen Francs auf, während auf die amerikanische Militärhilfe 173 Milliarden Franc entfallen.

Pleven sagte weiter, der Kampf in Indochina habe Frankreich nicht davon abgehalten, seine Armee zu verbessern.

Neue Atomwaffenversuche

Auch die Atomkanone?

WASHINGTON. Die Atomenergiekommision der Vereinigten Staaten hat am Montag bekanntgegeben, daß sie im März auf dem Versuchsgelände bei Las Vegas eine Versuchsreihe zur Entwicklung neuer und verbesserter Kernspaltungsvorrichtungen* beginnen werde, die militärischen Stellen und der Zivilverteidigung weitere Erkenntnisse über die Wirkung von Atomwaffen vermitteln solle.

Die Kommission kündigte weiter an, daß an den Versuchen etwa 18.000 amerikanische Soldaten teilnehmen werden. Allgemein wird erwartet, daß dabei auch die neue Atomkanone erstmals erprobt wird, die bei der Parade zum Amtsantritt Eisenhowers der Öffentlichkeit gezeigt worden war. Das Geschütz soll Atomgranaten ebenso wie gewöhnliche Sprenggranaten verschießen können und eine Reichweite von 32 km bei größter Zielgenauigkeit haben.

Dulles hat es in der Hand

WASHINGTON. Außenminister Dulles trifft gegenwärtig die Vorbereitungen für seine

S. K. H. Sind wir Zeugen eines Knisterns im Gebälk des roten Imperiums, kündigt sich dort vielleicht der Zusammenbruch dieser monolithischen, starren und tyrannischen Konstruktion an?

Nun — unbestreitbar sind folgende Tatsachen:

Aus den Satellitenstaaten in Osteuropa häufen sich die Beweise für Unzufriedenheit, Nahrungsmittelknappheit, unzulängliche Produktion und schlechte Lebensverhältnisse; aus der Sowjetzone häufen sich die Meldungen über eine Reihe verschiedenartiger Maßnahmen, die dieses Gebiet einem jetzt völlig kommunistisch kontrollierten Staat in Angleichung an die übrigen Satelliten machen sollen. Man könnte daraus schließen, daß der Krimi durch die Logik seiner Lehrer und die Notwendigkeit, innere Widersprüche zu vermeiden, gezwungen war, mögliche frühere Pläne, die deutsche Sowjetzone als Halb-Satelliten zu benutzen, fallen zu lassen.

Alles in allem bietet sich das Bild, daß die Beziehungen zwischen Moskau und den europäischen Satelliten unter dem Zeichen einer sich unablässig ausweitenden und strenger werdenden Kontrolle Moskaus über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben dieser Nationen stehen. Es erinnert an Hitler... er konnte nicht bremsen, selbst, wenn er es gewollt hätte.

Gleichzeitig deuten die ständigen Säuberungen in den Satellitenstaaten daraufhin, daß es der Krimi für absolut notwendig erachtet, seinen Agenten mit widerwärtiger Regelmäßigkeit das Genick zu brechen, um Sündenböcke zu haben, deren Leichnamen die Schuld an den schlechten Lebensverhältnissen zugeschoben werden kann. Die Lebenserwartung eines höheren Funktionärs der Kommunistischen Partei in verantwortlicher Position in einem Satellitenstaat kann jetzt mit etwa achtzehn Monaten angesetzt werden.

Darüber hinaus dienen die Säuberungsaktionen noch einem anderen Zweck. Die Prozesse geben zugleich die Plattform für Geständnisse ab, bei denen die Angeklagten immer wieder aussagen, ihre Verbrechen seien von den amerikanischen Imperialisten mit dem

britischen Geheimdienst im Hintergrund inspiriert und angestiftet worden. Die Satellitenbevölkerung soll also zu dem Schluß kommen, sie sei ständig durch einen westlichen Angriff bedroht. Außer der Bedrohung von außen durch die westliche Aufrüstung und die Aussicht auf einen westdeutschen Verteidigungsbeitrag bestünde auch eine innere Bedrohung durch Spionage, Verrat und Sabotage.

Zu diesen in den Satellitenländern schon seit einiger Zeit zu beobachtenden Vorgängen ist inzwischen noch ein neuer bedeutsamer Faktor getreten: die phantastischen Anschuldigungen gegenüber den jüdischen Ärzten. Dieses Ereignis — in Rußland selber — folgte unmittelbar auf die antijüdische Propaganda, die mit dem Prager Prozeß verbunden war.

Welche Erklärung läßt sich für die unzweifelbare Tatsache finden, daß der Antisemitismus auf bestem Wege ist, seinen Platz an der Seite des „Bakterienkrieges“ und des „Friedenskampfes“ als Hauptthema der Krimi-Propaganda einzunehmen? Um sich bei den Arabern anzubiedern? Das mag ein Teilfaktor sein; aber er muß gegen zwei Tatsachen auf der anderen Seite der Bilanz abgewogen werden: erstens hat die neue Parteilinie, in denen es viele Juden gibt, Bestürzung hervorgerufen; zweitens wird damit die Jüdischheit der ganzen Welt auf eine Linie gegen Moskau gebracht.

Nun sind die Männer im Krimi Realisten. Sie sind nicht unbedingt darauf erpicht, sich unnütze Feinde zu machen, besonders einen so mächtigen und unzerstörbaren wie das Judentum.

So kommt man nicht umhin, den Schluß zu ziehen, daß es ein sehr gewichtiger Grund gewesen sein muß, der Stalin das antisemitische Register ziehen ließ, und daß dieser gewichtige Grund wahrscheinlich heißt: die Labilität und Unzufriedenheit in den Satellitenländern ist nun auch in Rußland selber zu finden.

Das „Herzland der Revolution“ ist also tatsächlich bedroht, und zwar von innen (man beachte, daß die Enthüllung der Verbrechen der jüdischen Ärzte begleitet wird von der Forderung nach größerer Wachsamkeit und stärkerer Verteidigung).

Ich komme nun auf meine anfangs gestellte Frage zurück: Gibt es Anzeichen dafür, daß dieses Knistern im Gebälk Vorbote eines Zusammenbruchs sein könnte?

Die Antwort lautet Ja! Und sollte sich diese Antwort als richtig erweisen, so muß die freie Welt gewarnt sein, da dann das Geringere der Wahrscheinlichkeit eines Krieges nur von kurzer Dauer gewesen sein dürfte. Dann liegt vor uns eine Zeltspanne, in der die Sowjetregierung stark der Versuchung ausgesetzt sein wird, die internationale Spannung zu erhöhen und den Kalten Krieg heißer werden zu lassen, um dadurch die Aufmerksamkeit der von ihm beherrschten Völker von den inneren Schwierigkeiten abzulenken.

Im Feuer zusammengebrochen

SEOUL. Im Westabschnitt der Front in Korea ist am Sonntag ein Angriff der UN-Streitkräfte auf eine beherrschende kommunistische Höhenstellung im chinesischen Abwehrfeuer zusammengebrochen. Die Amerikaner mußten sich nach mehreren Stunden unter erheblichen Verlusten zurückziehen, nachdem sie bis auf 15 Meter an den Gipfel herankamen.

Winterschlußverkaufs-Auftakt

FRANKFURT. Einen gewaltigen Ansturm von Käufern, der jedoch nicht immer die Ausmaße des Vorjahres erreichte, meldeten alle deutschen Großstädte am Montag, dem ersten Tag des Winterschlußverkaufs. Der „Preissturz“ ist nach Mitteilung der Einzelhandelsverbände nicht so stark wie im Vorjahr. Trotzdem liege ein großer Teil der Preise unter dem Vorjahresstand, da im letzten Jahr besonders bei Textilien und Schuhen die Preise zurückgegangen seien. Nach dem ersten Überblick liegen die Schlußverkaufspreise im allgemeinen bis zu 30 Prozent unter den Normalpreisen, bei Schuhen sogar bis zu 50 Prozent.

„Und nicht nach Gunst das Urteil biegt...“

Das alte Görlitz, wie wir es liebten...

Die Stadt Görlitz teilt heute das Schicksal so vieler anderer Städte, die der Ausgang des Zweiten Weltkrieges besonders schwer getroffen hat...

Die Zerschneidung der Stadt in zwei Hälften, die unmittelbare Nähe der neuen vorläufigen Grenze, nicht zuletzt auch die Besetzung des deutschen Teils der Stadt durch die Russen haben den Charakter von Görlitz weitgehend verändert...

Görlitz, das dem Besucher, der vom Bahnhof herkam, als eine ganz neuzeitliche Stadt erschien, besaß in seinem Inneren eine Anzahl hochinteressanter Bauten aus dem 16. Jahrhundert...

Wie Wegweiser nach dem Innern der Stadt ragen über den Häusern, die für die Berliner Straße bei Austritt aus dem Bahnhof den Hintergrund bildeten, die gotischen Türme der herrlichen St. Peters- und Pauluskirche hervor...

Hier fand sich auch das Prachtstück aus jener Zeit, die Treppe des Rathauses. Sie ist eine der edelsten Blüten der Renaissance in Deutschland, ein Ganzes von unübertroffener Pracht, Eigenart und Frische der Idee...

Nicht wenig trugen dazu die altertümlichen Schönheiten der Umgebung bei: die Laubengänge des Untermarktes, ein rauschender Brunnen mit Neputastue, der an der ausspringenden Ecke, der Treppe gegenüber, mit einem herrlichen Erker gezierte „Schönhof“ und im Hintergrunde der Umriß des Reichenbacher Turmes...

Die berühmte Freitreppe war von teilweise geriefelten und mit Pfeilen gefüllten Steinbrüstungen eingefasst. Auf dem zylindrischen Endposten stand eine mit phantastischen Figuren, Gehängen und Kränzen sowie mit Sirenenfiguren geschmückte Säule...

Sirenen bildeten auch die Eckstützen des mit Engelsköpfen verzierten Kapitells, das

die Säule der Justitia mit Schwert und Waage trug. Die in fast Lebensgröße von einem nicht genannten Bildhauer angefertigte, 1591 aufgestellte vorwärtsschreitende Figur mit wallendem Haar in antiker Tracht war ein Sinnbild der damals noch vom Räte geübten Rechtspflege...

Die äußere Seite des Brüstungsgeländers füllten auf Delphinen reitende Putten, die übermüdig die Beine in die Höhe reckten.

Neben der Treppe, von dieser aus zugänglich, erhob sich ein auf zwei ionischen Säulen ruhender Balkon, von dem aus Ansprachen und Ratsverordnungen verkündet wurden. Auch an den Brüstungen des Balkons waren die Füllungen mit Figuren, einer Eva und drei üppigen Sirenen, geziert und auch die einfassenden Rahmen reich mit Blättern, Delphinen, Vasen und marmornen Kreisschildern geschmückt.

Gehoben wurde der Eindruck des echt künstlerischen Rathauseinganges noch durch das 1488 am Turme angebrachte Wappen des Ungarnkönigs Matthias Corvinus, dem Görlitz — als dem Gegenkönig des Hussiten Georg Podiebrad — gehuldigt hatte. Es war ein reizvolles Werk des spätesten Mittelalters, an dem der Steinmetz nahezu elf Monate gearbeitet hatte.

Seen - Wälder - Wolken - Wind

Heimweh nach Masuren

Wer hat vor dem Ersten Weltkrieg das Masurenland gekannt? Nur die Menschen des Ostens schätzten seine Reize, seine Ruhe, die riesigen Wälder und die im Grün gebetteten Seen. Dann war nach den siegreichen Masuren-schächten Hindenburg der so fremd klingende Name in aller Munde.

Stundenlang konnte man die Wälder durchwandern, ohne einem Menschen zu begegnen; dann und wann blinkte der Spiegel eines klaren Waldsees durch das dichte Geäst der Bäume, und überrascht stand man vor einem der zahllosen tief-schwarzen Gewässer, deren idyllischen Zauber sich auch der nicht entziehen konnte, der bekanntere Schönheiten erblickt hatte.

Das Land wird in seiner ganzen Länge vom ural-baltischen Höhenzug durchzogen. Die Wälder, die ihn bedecken, sind die Ueberreste des wilden Waldgebietes, das der Deutsche Ritterorden als besten Schutz der Südgrenze seines Landes zum undurchdringlichen Urwald werden ließ.

Die Siedlung eines Landes ist Ausdruck seines Lebens. An die Seen geschmiegt, in das dunkle Grün der Wälder eingestreut, in Bodensenkungen geborgen oder wehrhaft und trotzig auf einer Höhe erbaut, liegen die Gehöfte, die Dörfer oder die kleinen anheimelnden Städtchen...

Von den Tagen, da die alten Preußen sich hier in die Wildnis zurückzogen, bis zu den Schlachten des Ersten und Zweiten Weltkrieges hat die Kriegsflagel in diesem stillen Land hundertfach gelobt und gezündet. Die Aufstände gegen den Orden, das erste „Tannen-berg“, die Tatareneinfälle mit ihren Verwüstungen, die Russenflut im Ersten und Zweiten Weltkrieg, das sind Leidenswege aus dem Erleben dieses Landes.

Das waren die wichtigsten und am meisten in die Augen fallenden Stücke des herrlichen Rathausaufganges, der vielfach von Künstlern gezeichnet und gemalt wurde und all denen, die selbst einmal dort waren, immer in Erinnerung bleiben wird.

Verließ man den Untermarkt und stieg auf der Neißestraße — die an ihrer rechten Seite das an Schmuck reichste Bürgerhaus aus der Renaissancezeit aufwies — zur alten Brücke nieder, so bot sich dem Auge ein sehr verschiedener Anblick.

Oben auf dem Hügel links erhob sich die von 1225 bis 1497 erbaute mächtige Peterskirche mit ihren 82,5 Meter hohen schönen Türmen: eine fünfsockige Hallenkirche mit freien, schlanken Säulen, leider teilweise verdeckt durch das unformige alte Rennhaus.

Von dieser Brücke aus — unterhalb deren zwischen der Drei- und Vierradenmühle die Wassermassen über das massiv-steinerne Wehr hinabstürzten — hatte man einen Blick auf die Hinterseite der an der Breslauer Straße am Neißeufer stehenden Gebäude, die auf den Uferfelsen erbaut waren.



TREPPENAUFANG eines Patrizierhauses in Danzig. Die alten Häuser der Hansestadt an der Ostsee zeigten eine Fülle künstlerischer Details. Besonders Rokoko und Barock waren beliebt.

Kletterparadies „Höllengrund“

Eines der schönsten Wanderziele im mittleren Sudetenland

Hinter Laub- und Nadelwäldern versteckt, liegt unweit der Stadt Böhmisch-Leipa eines der schönsten und romantischsten Wanderziele des mittleren Sudetenlandes: der „Höllengrund“.

Man erinnert sich aber, daß einmal im „Höllengrund“ ein Fleischergeselle, der ein Kalb an der Hand führte, von einem herabstürzenden Felsblock zerschmettert wurde.

Eine Stunde lang konnte man durch das romantische Felstal wandern, das besonders zur Frühjahrszeit einen herrlichen Anblick bot. Denn dann war der „Höllengrund“ von einem Meer von Schneeglöckchen übersät.

Für die Kinder gab es im „Höllengrund“ manchen Spaß, denn da war eine in den Felsen gehauene Kammer, die den Namen „Zigeunerstube“ trug. Zum Indianspiel schien diese Kammer gut geeignet.

Hatte man das Felstal, das unter Naturschutz stand, durchwandert, kam man nach Karba, wo gewöhnlich Rast gemacht wurde. Hier gab es einen guten Imbiß und einen kühlen Trunk.

Nur die Natur blieb bestehen, die uralten Felsen schauten stumm auf die Menschen, die in blinder Vernichtungswut alles zerschlugen und zerstörten.



SEE IN MASUREN (OSTPREUSSEN)

Soll und Haben der deutschen Ostgebiete

Im Spiegel der polnischen Presse

„Der Wiederaufbau von Breslau, Danzig und Stettin sowie der schnell voranschreitende Aufbau in zahlreichen anderen Städten der wiedervereinigten (d. h. der Oder-Neiße-) Gebiete spiegelt das Bild eines gewaltigen Planes als eines riesigen Waldes von Türmen und Gerüsten in allen Teilen des Landes...“

Immerhin: Die Vorläufer des offiziellen Jahresabschlusses über die „polnischen Westberichte“, dem man in Warschau noch den letzten Schliff gibt, kommen nicht umhin, in der Begründung für künftige Pläne und die Arbeit des Jahres 1953 manches aufzudecken, was sie lieber unerwähnt lieben.

Der deutsche Osten ist diesen und ähnlichen Berichten zufolge ein Land, in dem Milch und Honig fließen, zumindest in fleißigen werden. Dieses Bild vertritt es nicht, daß man schwarz auf weiß die Wirklichkeit der Gegenwart auch nur mit einem Wort berührt.

Gleichwertig behandelt man den Wiederaufbau der Oder- und Ostseehäfen, wobei die „Kongreßstadt“ Breslau und die „Polnischen Tore zur Welt“, Danzig und Stettin, besondere Beachtung genießen.

Daß ferner die angeblich so „steile Aufwärtskurve der industriellen Entwicklung in den Westgebieten“ mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit zu finden ist und z. B. die vor etwa einem Jahr stolz verkündete „baldige Produktionsaufnahme“ in den beiden ober-schlesischen Riesengruben „Wesola II“ und „Gigant“, die zu den „Großbauten des Sozialismus“ gehören, zum Jahresende noch immer nicht begonnen hatte...

Auf diese „Zentren des Wiederaufbaus“, die „alle Blicke auf sich ziehen“, folgen in der Rangliste der Berichterstattung die schlesischen Mittelstädte, Sitze einer neuen Industrie, ferner die Binnenhäfen und ihre Schifffahrt. Dann die Fremdenverkehrswirtschaft des Riesengebirges und des südostpreussischen Landes, dessen Zukunft mit unverhüllter Sorge betrachtet wird.



BRÜCKE IN OPEL

Die Hauptstadt der ehemaligen preussischen Provinz Oberschlesien, Opatowitz, war Sitz einer rührigen Industrie. Hier wurden Zement, Ziegel und Zigarren hergestellt. Holzsägenwerke und Eisengießereien traf man in der alten Stadt der Piasten. Seit 1945 steht die Stadt unter polnischer Verwaltung. Die jetzigen Machthaber haben sie in „Opole“ umbenannt.

Das Fest des deutschen Skisports

Die Landschaft der deutschen, nordischen Meisterschaften Baiersbronn-Freudenstadt vom 6. bis 8. Februar

Zum zweitenmal innerhalb weniger Jahre ist Schwaben die Stätte einer der größten deutschen skisportlichen Veranstaltungen, der Deutschen Skimeisterschaften in der nordischen Kombination. 1949 war es Isny, der bekannte Wintersportplatz im Allgäu. Es folgten 1950 Reith im Winkel, 1951 Neu-

waldes werden. Die Namen Baiersbronn und Freudenstadt bürgen dafür, daß, wenn der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht, alles wie am Schnürchen klappt. Neben manchen organisatorischen Schwierigkeiten galt es vor allem auch, finanzielle Probleme zu lösen, kostet doch der Umbau der Schanzen in Baiersbronn und Freudenstadt sowie der Neubau der Ruhsteinschanze, die als Ausweichschanze für den Fall errichtet wurde, daß im Tal nicht genügend Schnee vorhanden ist, über 100.000 DM. Daß die Gemeinden Baiersbronn und Freudenstadt sich bereit erklärt haben, die Vorfinanzierung und eine ansehnliche Garantieleistung zu übernehmen, zeigt, daß auch in den Verwaltungen der beiden Orte ein großes Verständnis für den Sport vorhanden ist. Die Schneeschuhvereine von Baiersbronn und Freudenstadt gehören zu den ersten im Lande. Baiersbronn war unmittelbar an der Gründung des Schwäbischen Skiverbandes beteiligt, der damals, im Anfang des Jahrhunderts, aus wenigen Vereinen bestand. Es hat eine ganze Anzahl schwäbischer Meister gestellt, die Namen seiner Skiplioniere sind weit über die Heimat hinausgedrungen, und heute noch haben sie einen guten Klang. Noch im Vorjahr kehrten Fritz Gaiser, Baiersbronn, und Fritz Graf, Freudenstadt, von den Deutschen Meisterschaften in Braunlage als Meister ihrer Klasse zurück.

Aus den Anfängen des Schneeschuhlaufs in Schwaben sind heute noch die Massenski-kurse in Erinnerung, die Bundesvater Dinkelacker der in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern konnte, in Freudenstadt vor dem ersten Weltkrieg durchführte. Diese große Tradition ist auch heute in den beiden Orten lebendig und in ihrem Geist werden auch die Meisterschaften 1953 durchgeführt werden.

Nicht zuletzt ist es die Landschaft selbst, der Zauber des winterlichen Schwarzwaldes, der die Festtage des deutschen Skisports für die Besucher zu Tagen der Freude machen wird. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte man die Vorzüge preisen, die gerade dieses Wintersportgebiet des Nord-Schwarzwaldes seinen Gästen bietet, das alljährlich sommers und winters von vielen Zehntausenden aus dem In- und Ausland Erholung und Freude schenkt. Die Umgebung von Baiersbronn-Freudenstadt gehört zu den schönsten deutschen Wintersportgebieten. Es hat zwar nicht die weiten Flächen wie etwa das Allgäu oder die Schwäbische Alb und es ist nicht alpin wie die Bayerische Gebirgswelt. Dafür wartet es auf mit den Vorzügen der reich gegliederten Waldlandschaft des schönsten deutschen Mittelgebirges, mit seinen romantischen Tälern, die Baiersbronn und seinen weitverstreuten Teilgemeinden das Gepräge geben, seinen waldreichen und doch lichten Höhen der Bergmassive des Kniebis und Schliff-



Baiersbronn

Foto: Klump

kopfs über die eine der schönsten deutschen Touristenstraßen, die Schwarzwaldhochstraße, mitten durch das Ski-gebiet führt.

Überhaupt die Touristik, auch die Skitouristik: Hier hat sie ihr fast unbegrenztes Reich. Einzigartig sind Wanderungen über die Höhen, links und rechts der Murg, von Freudenstadt oder Baiersbronn aus über den Kniebis zur Alexanderschanze, Zuflucht, Schliffkopf, Ruhstein hinüber ins Hornisgründengebiet bis zur Badener Höhe, aber auch durch die waldreichen Gebiete hinüber ins Enztal nach Wildbad oder in die Gebiete der kleinen und großen Kinzig. Der Anfänger wie der Geübte findet hier alles, was seinen Bedürfnissen und seinem Können entspricht, in gleichem Maße: Leichte Wanderstrecken, sanfte und steile Abfahrten und in den Wintersportorten selbst Sport- und Kurenrichtungen der vielfältigsten Art, angefangen von Rodel- und Eisbahnen bis zum Schwimmbad und der Sauna.

So verbindet das Gebiet der Deutschen Skimeisterschaften in einen idealen Zusammenklang von landschaftlicher Schönheit, reichen sportlichen Möglichkeiten und gepflegter Gastlichkeit alles, was der Schwarzwald an Winterfreuden zu bieten hat, und alle, die zum großen Fest des deutschen Skisports kommen, dürfen gewiß sein: schöne Tage im winterlichen Paradies des nördlichen Schwarzwaldes zu verbringen.

K. W.



Freudenstadt — Auf dem neuentstandenen Markt platz

Foto: Lengener

stadt im Schwarzwald und im vorigen Jahr traf sich die Elite der deutschen Skiläufer in Braunlage im Harz. Und nun sind es nach zwanzig Jahren wieder Baiersbronn und Freudenstadt, die beiden Hauptorte des nordschwarzwälder Skigebietes, denen der Deutsche Skiverband die Aufgabe übertragen hat, das schönste Fest der Wintersportler vorzubereiten.

Das ist, wie vor zwanzig Jahren, mit schwäbischer Gründlichkeit geschehen, und wenn den Männern der weißen Zunft ein richtiges Winterwetter mit Sonne und viel Schnee beschieden ist, dann werden die Tage vom 6. bis 8. Februar für die vielen Zehntausende von Besuchern, die erwartet werden, zu einem großen Erlebnis im winterlichen Paradies des Schwarz-

Des Braigbauern Antwort

Don Gottlieb Walter

In einem Dorf auf der Schwäbischen Alb stand es um kein Ehegpaar so recht und schlecht wie um dasjenige des Braigbauern und seiner Kathrin

Er war ein schweigsamer und gerechter Mann, ein wenig trocken und unhäbig, auch ein wenig grob und ungeschlicht, aber bedächtig und rechtschaffen. Und was er zu alldem noch etwa brauchte, das war ihm mit der Zeit zugewachsen: Geduld Geduld für die Kathrin... wenn er sie nicht gar von Anfang an besessen und also im vorweg das Zeug hatte, ein Stück wie die Kathrin in Kauf zu nehmen. Denn: so unglaublich wortarm und karg der Braigbauer bei seinem hellen

Gelferspritzerchen, das ihr dann über die Lippen sprang, treu er lautete: Do wär i domm! So! Kein Haar anders!

Jeder Schwabe weiß, was dies bedeutet. Das bedeutet — und mit denen ist nicht gut Kirschen essen — rundweg: Nein! Das ist sozusagen das geschärfte, gepfefferte Nein des Schwaben, sein zweimal doppelt genährtes Nein, gegen das keiner ankommt.

So also hielt es die Kathrin. Im ersten Teil!

„Do wär i domm!“ Jawohl.

Indessen der zweite Teil ihrer Auslassungen — er lautete jedesmal anders. Denn so schmalspurig machte sie es nun eben nicht. Und doch geriet er andererseits jedesmal zu einer gewissen Ähnlichkeit. Denn immer war es ein Schwall. Und immer war es ein keifender Schwall. Und jedesmal war es ein Schwall, der kein Ende nehmen wollte.

Es war bei der Rübenerte im Herbst und das Fuhrwerk stand auf dem Acker.

„Kathrin“, sagte der Braigbauer, „tue den Gatter in d' Leiterbaum“

„Do wär i domm!“ kam sie ihm quer. Es war Feuer im Dach, schon am frühen Morgen. Weiß der Himmel, wieso und warum. Und dann maulte sie böse, während sie vor der Ruppenschürze zwei Rüben gegeneinander stieß, damit die Krume aus dem Wurzelwerk falle. Aber sie tat es so, als sähe sie doppelt und hielt statt der Rüben zwei Braigbauern beim Wisch, um den einen mit dem andern zu beuteln.

„Kathrin, tue der Schecke den Maulkorb auf!“, sagte ein wenig später der Braigbauer, da das stöbige Tier sich das Maul frei gemacht hatte.

„Do wär i domm!“ ließ sie verlauten. Unverzüglich setzte sie sich mit ihrem garstigen Widerspruch dem letzten Wort des Bauern auf die Fersen. Er aber, der Braigbauer, schwieg, während sie über den Rüben her war, daß die Fetzen flogen.

„... Sell Kuh“, sagte der Braigbauer etwas später, weil es sich nun eben so gab. „... sell Kuh ist über den Strick tretia, Kathrin... sell Kuh...!“

„Do wär i domm!“ Und eine Rübe schlug hart und dumpf, als hätte man sie aus einem Rohr geschossen, in den Haufen.

Da schnaupte der Braigbauer hart. Es arbeitete in seinem sonst so unbewegten, guten und geduldigen Gesicht und in seiner Brust kochte es. So kam es wohl, daß sich wie der Vorboten eines gewaltigen Ausbruchs des Zornes, einige unverstandliche, grollende Laute seiner Brust entzogen, während der Alte immer noch mit sich kämpfte. Sie aber schlug das warnende Zeichen in den Wind. Sie tat Öl ins Feuer und bot ihm eifrig und nicht ohne böse Lust den Stachel hin. Damit er „wider ihn löcke...“

„Hast was g'sagt?“ fragte sie kurz, giftig und spitz.

Da legte der Braigbauer los. Er knetete die Wucht eines blumenden Wortschwall es knotzig aus des Braigbauern vom Schweigen durchsetztem kargem und kurzgefaßtem Vokabular:

„Wär i“, schrie er, „wär i...“ Dann holte er tief Atem, drehte sich zu ihr herum, daß der Kathrin ob des ungewohnten Anblicks die Augen groß offen standen und fuhr sie an:

„... Wär i, sagscht alleweil wär i — du bischt! ... Ond sell, mei Seel — wie Bohnestrah!“

Der Schönste

Von Marie Cbetes Baur

Mit der Schönheit ist es so eine Sache. Wer sie hat, der hat sie, und wer sie nicht hat, der kann schauen, wie er ohne sie fertig wird. Ist da im Tal ein Mann, der heißt Naz. Den nennen sie den „Schönsten“. Und er selber, gläubig wie er ist, beharrt auch darauf und bildet sich etwas ein, hat aber — was unbegreiflich erscheint — Schlappohren, eine buckelte Nase, einen Filzbart im Gesicht, wie ein von Mäusen abgenagtes Stück Baumgras, und zum Überfluß noch eine schwarze Warze auf der Nase. Kein Mensch begreift, wo seine Schönheit ist, vollends wenn er mit seinen zwei Bärenstätzen in der Luft herumfuchtelt, daß man denkt, er will den Mond einfangen.

Aber ein lustiger Kerl ist der Naz und wenn zu den Arbeitskameraden ein neuer hinzu kommt, und die ändern dann witzeln und hansen und auf seine Ohren oder seine Nase anspitzen, dann triumphiert er: „Freilich, weil ihr wissen möchtet, warum ich der Schönst' bin. Aber ich sag's nicht allen Leut. Es gibt Leut, die können keinen Mund halten. Nicht ein jeder braucht es wissen — es ist wegen dem Neid. Ich will den Neid nicht unter die Leut' s'ien. Neid ist ein Laster. Aber well's ihr seid, kann ich's ja erzählen — dieses eine Mal noch. Es ist aber das letztmal. Wie gesagt, ich kann das nicht haben, daß sie mir alle meine Schönheit vergunnen. Also, da schaut einmal meine Ohren! Der lange Karl und der Priaken Josef sagen, das seien Windmühlenflügel. Haben die schon einmal Windmühlenflügel gesehen? Wo, frag ich! Also können sie auch nichts Gewisses nicht behaupten. Meine Nase ist freilich ein wenig gebogen. Wenn einer einen Kronenthaler aufhebt, ist sein ganzer Buckel gebogen, und davon sagt dann keiner etwas. Und wegen der schwarzen Warz —? Völker von Leuten oder was ihr darstellt — das ist seiner Lebtag keine Warz, das ist ein Schönheitspflasterle. Das hat mir der Apotheker gegen Geld und gute Wort aufgepappt, daß man mich kennt unter meinen vierzehn Brüdern, die vor der großen Sintflut gestorben sind. Man kann nicht von den Leut verlangen, daß sie das wissen, und wenn sie's wissen, daß sie's einsehen. Aber jetzt wisset ihr immer noch nicht, weswegen ich eineweg der Schönste bin. Zahlt ein Maß Bier, dann sag ich's.“

Warum hätten die Holzknechte nicht zusammenlegen und das Maß für den Naz zahlen sollen?

„Ja“, sagt er dann und schmunzelt, „nicht alle Leut anerkennen meine Schönheit. Aber wenn ich zum Beispiel heut am Tag jedem der sechzehn Wirte hier am Orte begegne, könntet ihr's selber hören. Die sagen, so oft sie mich sehen: „Jetzt, Naz, wo hinaus? Wann kommst denn und zahlst deine Schulden? Du bist doch der Schönst' im ganzen Tälle, das kann man dir schriftlich geben. Hab ich nun gelogen oder nicht?“

Winterwetter

Wenn au meine Gänd
steif vor Kälte send,
enne ich mei Blut
emmer warm ond gut.

Winterwetter ka
bloß bis aufa na;
ischt au d'Was kariert,
's Serz schlägt o-scheniert.

Jomre, bruttler — Noi,
's wird jo wieder Noi;
ner wär jo ver-fahrt. —
Warte, bis sich's flärt!

Bloß des duet m-r waih,
mo nimm i em Schnai
meine Blümlle her!
Alles ischt jo leer.

ADOLF ROTHFUSS

Kopf und seiner umsichtigen Klugheit war, so wortreich und rechthaberisch — immer gegen den Strich — war sie. Das kann einem böß aufsitzen besonders dann, wenn man, wie der Braigbauer, so gewiß wußte, daß sie bei dieser ihrer Unart doch eh noch nie ein Kirchenlicht gewesen war.

Kam die Kathrin dazu sich auszulassen — wie sollte man es besser nennen —, so ging dies stets in zwei Teilen vor sich. Schon immer hatte sie es so gehalten, sie hatte da so etwas wie eine bewährte Disposition. Ihr erster Teil war stets sehr kurz, und sie blieb ihm bis auf den Buchstaben und bis zum

Ruhm ist vergänglich

G. B. S. — George Bernard Shaw und die Abkehr der Engländer von ihm

Vor zwei Jahren verstarb im Alter von vierundneunzig Jahren in Ayot St. Lawrence, England, Bernard Shaw...



G. B. S. in der Karikatur (Aus „Omni“) (Ausschnitt)

Nach B. Shaw darstellten. Der Schriftsteller war ein eitler Mann, der auf diese Weise bei jedem Schritte, den er in seinem Hause tat, zu seiner Genugtuung immer wieder sich selber begegnete...

schlossen wurden; sein Unterhalt kostete dem Staat zuviel Geld. Der Umschwung des Interesses hat ganz plötzlich eingesetzt. Fünfzig Jahre lang hat der Theaterdichter B. Shaw das englische Publikum mit seinen Stücken ergötzt...

Wie ist diese Abkehr von B. Shaw, die sich in England so plötzlich vollzogen hat, zu erklären? Vornehmlich aus dem folgenden Grunde: Das Publikum ist hinter die Absichtlichkeit des Shaw'schen Witzes gekommen...

Das malaiische Venedig

Das Leben dieser großen Sumpfstadt spielt sich auf dem Wasser ab

Es liegt im Sumpfdelta des Musitromes, der aus den Urwäldern der Westküste Sumatras kommt, hat ungefähr achtzigtausend Einwohner und ist eine der heißesten, überreichsten Städte der Welt.

mittag pumpet die Flut die Kanäle wieder voll, treibt gurgelnd unter den endlosen Pfahlvierteln und schaukelt die Reihen der schwimmenden chinesischen Kaufläden...

Die verankerten Wohnboote bestehen aus einem Floß von drei bis fünf querliegenden Bambusschichten, das je nach der Größe primitive Hütten oder größere Holzhäuser trägt.

Geld aus Kunstschätzen

Bericht unseres Londoner Dr. M.H.-Korrespondenten

Seit dem Kriege besteht in England ein Ausnahmeverbot für Kunstwerke von nationaler Bedeutung. Das damit verbundene Überwachungssystem arbeitet jedoch unbefriedigend.

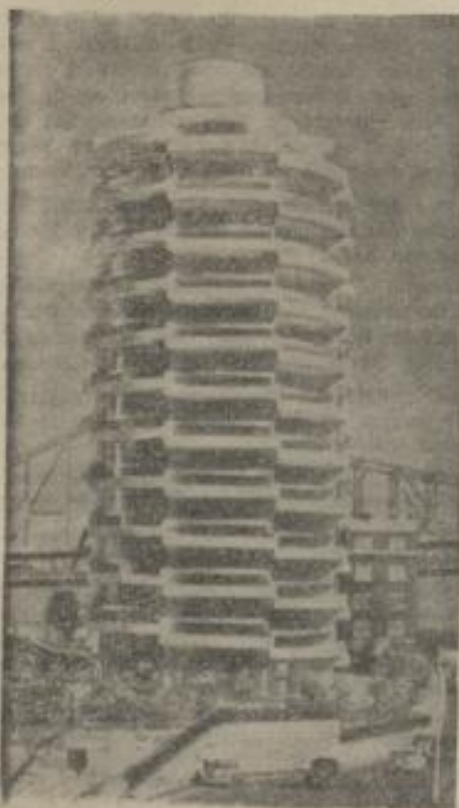
in England heute nicht viel mehr als ein halbes Dutzend. Die gleiche Massenausfuhr hat sich auf dem Gebiete von alten Möbeln, Silberarbeiten, Glas und Porzellan vollzogen.

Was den Wert der ausgeführten Kunstwerke betrifft, so ist die Lage die folgende: 1937 wurden Kunstwerke im Gesamtwert von 500 000 Pfund Sterling ausgeführt...

Die Ursache für diese Massenabwanderung des nationalen britischen Kunstbesitzes ist in der Verarmung der besitzenden Gesellschaftsklassen zu suchen, die zur Veräußerung ihres Kunstbesitzes übergehen...

So bietet schon seit Wochen der Eigentümer von Rodins „Der Kuß“ diese Plastik auf dem Markt in England an und zwar zum Preise von 7500 Pfund; doch kann nicht einmal die Tate-Galerie, wo das Werk ausgestellt ist...

Ein gläsernes Schneckenhaus



Ein amerikanischer Architekt hatte eine neue Idee: Rings um einen Kern, der das Treppenhaus und den Fahrstuhl enthält, schließen sich keilförmige Wohnräume, die leicht durch bewegliche Wände vergrößert oder verkleinert werden können...

Serien vom Ich



Alles ist jetzt in den Bergen mit Schnee bedeckt, alles steht jetzt still. Pflanzen, Bäume, Wasser. Aber auch im Winter scheint die Sonne; auch die Tage des Winters sind schön; auch die Tage des Winters haben Freude...

Die Welt wird wärmer

Die Welt wird allmählich wärmer. Eisfelder schmelzen, Vögel und Tiere wandern gegen Norden aus; auch Pflanzen wachsen in immer nördlicheren Breiten.

Diese Angaben sind am Kongreß der Internationalen Geographischen Union vom schwedischen Botschafter in Norwegen, Dr. Hans W. Ahlmann, einem führenden Spezialisten für Gletscherkunde, gemacht worden.

Ahlmann sagte, zumal die nördliche Hemisphäre sei im letzten Jahrhundert schrittweise wärmer geworden. Seit 1900 habe sich dieser Prozeß noch beschleunigt. Bisher sei der Wissenschaft unbekannt, ob die klimatische Aufwärmung weiterhin andauere...

Schließlich gehen auch fast alle Gletscher — die empfindlichsten Klima-Thermometer des Menschen — in der nördlichen Hemisphäre und zum Teil auch in der südlichen zurück.

Der gegenwärtige Klimawechsel ist der erste in der Weltgeschichte, den die Wissenschaft messen, erforschen und möglicherweise erklären kann.

In Skandinavien wird die Waldgrenze weiter als je in den vergangenen hundert Jahren erfolgreich vorgetrieben. In Island sind 37 neue Arten und Unterarten von Vögeln aufgefunden, die nie vorher beobachtet wurden.

Väterchen Stalin in Hausschuhen

Der Nefte Budu Svanidze erzählt von seinem großen Onkel / Georgier genießen größeres Vertrauen als Russen

Im Verlage Denoël, Paris, ist unter dem Titel: „Mon Oncle Joseph“ ein Buch erschienen, worin interessante Angaben über das Privatleben Stalins veröffentlicht werden.

Budu Svanidze betont in seinem Buch immer wieder, daß Stalin als Georgier, also nicht als Russe zu begreifen sei. Georgien, das Land seiner Herkunft, bestimmt seine Lebensführung, seinen Geschmack, seine Neigungen, seinen Sprachschatz.

orgier, und deswegen muß ich die größte Achtung für alle geschichtlichen Überlieferungen der russischen Geschichte an den Tag legen.“ Als Georgier untersteht er dem alten Gesetz der rühenden Verteilung.

Die Leibgerichte Stalins sind solche, die ihm aus Georgien vertraut sind. Früher, als er noch weniger von Regierungsgeschäften überlastet war, kam es häufig vor, daß er sich ein solches Gericht (gekochtes Huhn mit Reis und spanischem Pfeffer) selber in der Küche zubereitete.

falls. Wenn er Muse und Lust dazu hat, beschäftigt er sich am liebsten damit, nach altem georgischen Brauch sein eigener Schuhmacher zu sein und sich selber Sandalen anzufertigen.

Der Stalin am nächsten stehende Mensch ist seine Tochter Svetlana aus seiner zweiten Ehe mit Nadja. Seine dritte Frau, Rosa, die Tochter des Kameraden Kaganowitsch, hat er davongejagt, als diese begann sich in die Politik zu mischen.

Die Uhr des Fotografen

Der Berliner Julius Stille hat eine Uhr konstruiert, die man gleichzeitig als Exponiermessner beim Fotografieren verwenden kann. Diese Uhr, vom Erfinder „Chronofot“ genannt, kann als Armbanduhr oder als Taschenuhr getragen werden.

Keinen Endviensalat

Dem „Metzinger-Urachter Volksblatt“ entnehmen wir das nachstehende wiedergegebene Zwiesgespräch... Die Ladentüre geht auf und herein tritt grü-

Verkäuferin (für sich): „A Bolle, was will denn der?“ Der „Bolle“: „Zeigen Sie mir bitte mal Ihren Endviensalat!“ Verkäuferin: „Haben wir nicht.“ Der „Bolle“: „Welche Art von Endviensalat führen Sie?“ Verkäuferin: „Wir führen keinen Endviensalat.“ Der Schutzmann: „Sie haben also keinen Endviensalat?“

Blick über die Kreisgrenzen

1. Landeskäntchen-Ausstellung in Böblingen. Mit nahezu 800 ausgewählten Tieren eröffneten die im Käntchenzüchterverband Württemberg-Hohenzollern zusammengeschlossenen Spezialclubs am letzten Samstag die 1. Landesausstellung in der Turnhalle in Böblingen.

Fastnachtsumzug in der Goldstadt. Pforzheim. Nach langer durch Krieg und Zerstörung bedingter Pause regen sich namentlich auch in Pforzheim wieder „narrische“ Kräfte, die neben den vielen Maskenbällen und Kappenabenden der einzelnen Vereine eine allgemeine karnevalistische Kundgebung anstreben.

Eine kleine Freude für Rentenempfänger

Rentenzahlung aus der Sozialversicherung für Monat Februar 1953

Wie bereits berichtet, werden die Grundbeträge aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung vom 1. Dezember 1952 an wie folgt erhöht: a) Die Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsrenten, die auf Grund des früheren eigenen Versicherungsverhältnisses gewährt werden, um je 5 DM monatlich; b) die Witwen- und Witwenrenten um je 4 DM monatlich; c) die Waisenrenten, je Witwe um 2 DM monatlich.

Die Erhöhungen für die Monate Dezember 1952 bis März 1953, also für 4 Monate, werden auf besonderen Renteneingangsscheinen mit den Februar-Rentebeträgen beim Postamt Calw und seinen Amtstellen ausbezahlt. Die besonderen Eingangsscheine werden morgen ausgehändigt. In diesen Scheinen sind die zu zahlenden Beträge bereits vordruckt, Ort und Datum sind ebenfalls vermerkt.

- a) für Invaliden- u. o. v. Renten = 4 x 5 = 20 DM
b) f. Witwen- u. Witwen-Renten = 4 x 4 = 16 DM
c) für eine Witwe = 4 x 2 = 8 DM
für zwei Witwen = 4 x 4 = 16 DM
für drei Witwen = 4 x 6 = 24 DM
für vier Witwen = 4 x 8 = 32 DM
für jede weitere Witwe 8 DM mehr.

Ein Jahr schöner turnerischer Erfolge

Generalversammlung der Hirsauer Turner - Gründung einer Damen-Tischtennisabteilung

Hirsau. In der am Wochenende im Gasthof zum „Röfle“ abgehaltenen Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Hirsau gab Vorstand Albert Westermann einen umfassenden Rückblick auf das abgelaufene Jahr, das dank der unermüdlichen Kleinarbeit aller Sparten erfolgreich abschloß. Überaus zahlreich war die Beteiligung am Gaujugendfest in Schwann (59 Teilnehmer), wobei an Hirsau ein 1. Preis im Leichtathletik-Vierkampf und ein 2. Preis im Geräte-Achtkampf fiel.

Die Handballabteilung kann sich nach Beendigung der Halbzeit der Pflichtspiele und an zweiter Stelle behaupten. Die Tischtennisabteilung ging — bei 2 Unentschieden — aus 26 Turnieren siegreich hervor. Von der Gemeinde finanziell gefördert, konnten die Erneuerungsarbeiten an der Turnhalle ausgeführt werden, dafür wird der hiesigen Schule die Turnhalle für das Schulturnen überlassen.

Am 27./28. Juni kann die Handballabteilung ihr 25jähriges Bestehen feiern und beim Gauturnfest in Nagold werden die bewährten Nachwuchskräfte ihr Können unter Beweis stellen.

Am 10. Februar Leonberger Pferdemarkt

Leonberg. Die Vorbereitungen für den alljährlich am Dienstag, 10. Februar, stattfindenden Leonberger Pferdemarkt sind in vollem Gange. Stadtverwaltung und Pferdezuchtverein Leonberg tun alles, um den weithin bekannten 1. Pferdemarkt im neuen Jahr würdig zu gestalten.

Bauern, Bäuerinnen und Landjugend in weitem Umkreis werden es sich nicht nehmen lassen, die Winternube mit dem Besuch des Leonberger Pferdemarktes zu beschließen, um dann in freudlicher Erinnerung diesen Tag frischen Mutes das neue Wirtschaftsjahr zu beginnen.

zahlungen aus der Erhöhung für die Monate Dezember 1952 bis März 1953 — also für vier Monate — abgezogen.

Bei der Zahlung der März-Rente — Ende Februar — sind wieder Eingangsscheine über die früheren Beiträge vorzulegen. Für eine etwaige Teuerungszulage ist ein besonderer Schein erforderlich. Wenn nichts Gegenteiliges bekanntgegeben werden sollte, werden Ende März 1953 für den Monat April die erhöhten Beträge auf einem Eingangsschein gezahlt werden.

Die Betragangaben für einmalige Zahlungen sind nur zutreffend für Renten, die bereits am 1. Dezember 1952 durch die Post gezahlt wurden. Für später angewiesene Rentebeträge werden dieselben Monatsbeträge für Erhöhungen gezahlt werden, die einmaligen Zahlungen sind aber je nach Zahlungsbeginn verschieden.

Die Versicherungsrenten und Angestelltenversicherungsrenten werden, wie gestern gemeldet, beim Postamt Calw am kommenden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr ausbezahlt; Invaliden-, Unfall-, Knappschaftsrenten usw. von Buchstabe A-K am Freitag, von Buchstabe L-Z am Samstag.

Ein Jahr schöner turnerischer Erfolge

Aufwendungen für Geräte, Sportbekleidung für die Handballmannschaften u. a. m. enthielt der Kassier Manfred Schnattmann vorgelegte Kassenbericht. Unter Zustimmung der Versammlung konnte der Punkt Neuwahlen sachlich und einmütig abgeschlossen werden.

Wohl hatte der 1. Vorsitzende A. Westermann die Absicht, sein Amt aus beruflichen Gründen zur Verfügung zu stellen, doch lagen keine Gegenanschläge vor und den überzeugenden Worten des 2. Vorsitzenden Eugen Haas, der die sichere zielbewußte Arbeit des 1. Vorstandes ins rechte Licht setzte, schloß sich die Versammlung einstimmig an, so daß sich A. Westermann weiterhin an erster Stelle für die Belange des Vereins einsetzen wird.

Mehrere Anfragen fanden unter dem Punkt Verschiedenes ihre Erledigung, dabei wurde einem Antrag zur Gründung einer Damen-Tischtennisabteilung entsprochen. Die in allen Teilen erprobliche Versammlung wurde nach dem Dank von Vorstand Westermann an die Gemeinde, die Turnwart, Leiterinnen und Leiter der verschiedenen Sparten mit einem Turnerlied beschlossen.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht, wie immer, das Pferd. Die auch wieder vorgesehene Prämierung der Zucht- und Händlerpferde sind für die Pferdefreunde stets von besonderer Anziehungskraft.

Kein Marktbesucher wird es versäumen, der Hundebörse einen Besuchs abzustatten, wo von der „Promenadenmischung“ bis zum stolzen „Leonberger Hund“ fast alle Rassen vertreten sein werden. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte wird dem Markt durch ihre Vielfalt besondere Anziehungskraft verleihen.

Der Festzug der prämierten Pferde mit Festwagen der Landjugend, städtischen und ländlichen Reitergruppen wird den allgemeinen Markt würdig beschließen.

Im Spiegel von Calw

Heute „Schwäbisches Land — schwäbische Leut“ Wir verweisen nochmals auf den heute um 20.15 Uhr im Georgenium stattfindenden Heimatabend „Schwäbisches Land — schwäbische Leut“, bei dem der Kustos des Silber-Museums Schnait, Carl Lachenmann, in Wort und Bild aus der schwäbischen Heimat berichten wird.

Keine Geschwindigkeitsbegrenzung im Stadtgebiet Aus gegebenem Anlaß sei festgestellt, daß für das Stadtgebiet von Calw bis jetzt noch keine Geschwindigkeitsbegrenzung angeordnet worden ist.

Versetzung nach Tübingen?

Wie aus Reutlingen verlautet, wird Regierungsrat Dr. Lehmann, der vor seiner Versetzung nach Reutlingen als 2. Beamter beim Landratsamt Calw tätig war, mit Wirkung vom 1. Februar beim Regierungspräsidium Tübingen tätig sein, und zwar in der Abteilung Landwirtschaft.

Handelsregister des Amtsgerichts Calw

Veränderung vom 17. 1. 53 HR B 16 Neue Heilanstalt für Lungenkranke, Waldsanatorium Dr. Schröder, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schönbürg; Durch Gesellschafterbeschuß vom 1. 11. 52 ist der Gesellschaftsvertrag in § 8 (Organe) und § 12 Absatz 3 (Stimmrecht) geändert und in § 14 (Aufgabengebiet der Geschäftsführer) neu gefaßt worden.

Schweißfachingenieur-Lehrang

Die Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt des Landesgewerbeamtes in Stuttgart hält vom 18. März bis 15. April in Stuttgart einen Tageskurs für Schweißfach-Ingenieure ab. Dieser Lehrgang soll auf die Tätigkeit eines Schweißfachingenieurs vorbereiten. Er schließt mit einer Schweißfachingenieur-Prüfung ab.

Unsere Gemeinden berichten

Oberbaurat Friedrich Krinzeser † Bad Liebenzell. Im Alter von 50 Jahren verstarb letzte Woche im Pforzheimer Krankenhaus nach einer gut verlaufenen Operation, der aber eine Lungenentzündung nachfolgte, Regierungsoberbaurat Friedrich Krinzeser.

Sturz über die Böschung aufs Bahngleis Herrenalb. Auf der Fahrt von Herrenalb nach Karlsruhe geriet letzte Woche ein Personkraftwagen zwischen Fischweier und Etzenrot auf der glatten Landstraße ins Schleudern, stürzte die Böschung hinab und blieb mit den Rädern nach oben auf dem Bahnkörper der Albtalbahn liegen.

Calwer Tagblatt: Lokale Schriftleitung: Helmut Haase; Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23; Nagolder Anzeiger: Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold; Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3; Schwarzwald-Echo: Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Laak, Altensteig; Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH; Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger; Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw; Monatl. Bezugspreis: 2,80 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn.

Kohlerstal, 26. Januar 1953. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem allzufrühen Heimgang meines lieben Mannes und guten Papas Kurt Essig erfahren durften, sei auf diesem Wege herzlicher Dank ausgesprochen.

Stammheim, 26. Januar 1953. Todesanzeige und Danksagung. Am Dienstag ist unsere liebe unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Marie Günther geb. Kirchherr nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 78 Jahren für immer von uns gegangen.

Hilfe für Ihr Herz. Bei nervösen Herzerleiden und Kreislaufstörung wird immer wieder HERZGEIST empfohlen. Nur in dieser Packung 2,75 DM. Bestimmt erhältlich: Drogerie C. Bernsdorf, Calw. Sonderwerbung bis 7. Februar einschließlich Billige Preise! 1-Mantel chemisch gereinigt DM 5.90.

„Odermatts“ Öl-Kaltzellen keine Wuschelköpfe. Halbleinen direkt ab Weberei. 99 cm breit: rohweiß DM 2,80, 2,90; gebleicht DM 3,15, 3,30. 150 cm breit: rohweiß DM 3,10, 3,55; gebleicht DM 3,70, 4,15.

Wir suchen für jüngeren Herrn in Calw oder Stammheim möbliertes Zimmer und erbittet Angebote. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei. Heißes, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit für älteren alleinstehendes Fräulein in Stadtmitte sofort gesucht.

Flachs (gebrochen) nehme ich laufend zur Lohnverarbeitung zu Halbleinen an. Die Preise sind jetzt sehr günstig. Evtl. erfolgt Abholung des Flusses. Friedrich Pfrommer, Weberel, Zavelstein.

Samstag, den 31. Januar 1953, 10.11 Uhr. Du kannst mich mal... im „Adler“ treffen! beim 1. Hauskostümball im Hotel „Adler“, Calw. Kostüme erwünscht. Eintritt DM 1,-. Prämierung der schönsten Kostüme. Eintrittskarten nur im Vorverkauf am Büfett.

Ab heute steht in meiner Stallung ein frischer Transport junger Arbeitspferde leichten und schweren Schlags. Karl Heim, Gechingen. Telefon 48.

Otto Weil, Calw ab 1. Februar Marktplatz 8 (Gasthaus z. „Krone“).

Die Druckerel ds. Bl. gibt Makulatur (alle Zeitungen) das kg zu 25 Pfg. ab. Erhältlich: Lederstraße 23. Einzelbl. 6.